



## Projektinfos

### Bauherr

Collegium Bernardi - Kloster  
Mehrerau

### Standort

Bregenz

### Fertigstellung

1997

### Projektdaten

NGF 3.700,00 m<sup>2</sup>, BGF 4.500,00 m<sup>2</sup>,  
BRI 20.100,00 m<sup>3</sup>

## Eine zeitgenössische Intervention, das sich sensibel in das bestehende Ensemble einfügt.

Die Erhaltung des bestehenden „Bildes“ der Klosteranlage, das aus einer zusammenhängenden, großzügigen Dachlandschaft sowie einer ruhigen und zurückhaltender Architektur besteht, war ein entscheidendes Kriterium für die Neukonzeption des Gymnasiums Mehrerau.

Trotz umfangreichem Raumprogramm war es möglich, durch die Einbeziehung des Dachgeschosses, die notwendigen Flächen in der vorhandenen Kubatur unterzubringen.

»Beim Gymnasium Mehrerau handelt es sich um die erste Mittelschule in Österreich, die in reiner Holzbauweise ausgeführt ist. Aufgrund eines hohen „Knowhows“ der Vorarlberger Holzbaubetriebe und der langen Tradition in der Umsetzung moderner Holzkonstruktionen, war es möglich diesen Bau in Holz zu realisieren.«

DI Christian Lenz und Univ.-Prof. Arch. DI Hermann Kaufmann

Die innere Organisation ist einfach konzipiert. Ein eigenes Treppenhaus im Zentrum der Schule ermöglicht eine interne sowie externe Erschließung, die Mittelgänge mit beidseitigen Klassen übernehmen die typische vorhandene Grundrisskonzeption des alten Klosters.

Die notwendige Belichtung des Ganges erfolgt über offene Teile nach Norden sowie über Oberlichtbänder in den Klassen.

Aus Gründen des Denkmalschutzes musste das bestehende Gewölbe im Erdgeschoß erhalten werden. Dieses wird als multifunktionale Eingangshalle oder Foyer sowie als Speisesaal genutzt und erlangt durch die Freilegung eine interessante räumliche Wirkung.

Durch die Erhaltung des Gewölbes war es notwendig, das Gebäude in einer Leichtbauweise zu konzipieren. Die Entscheidung eine Holzkonstruktion einzusetzen war das Ergebnis mehrerer Untersuchungen. Es zeigte sich, dass mit Holz die Probleme der Statik, sowie des Brand- und Schallschutzes auf einfache und kostengünstige Weise in den Griff zu bekommen waren. Diese Materialentscheidung war auch bestimmend für die Konzeption der Fassaden.

Die bestehende Anlage des Klosters Mehrerau ist das Ergebnis vieler zeitlich differenzierter Bauten, die alle die Sprache ihrer Zeit sprechen. Somit war es für uns legitim, diesen neuen Bauabschnitt in einer zeitgemäßen Architektursprache darzustellen, welche auf die bautechnischen Möglichkeiten sowie auf die funktionellen Erfordernisse, wie optimale Belichtung der Räume reagiert.

Die Fassade besteht aus einem massiven Sockel sowie einer Eichenholz-Glaskonstruktion im 1. und 2. Obergeschoß, also eine bewusste Kontrastierung der bestehenden verputzten Anlage, jedoch aus der spezifischen Situation heraus entwickelt.

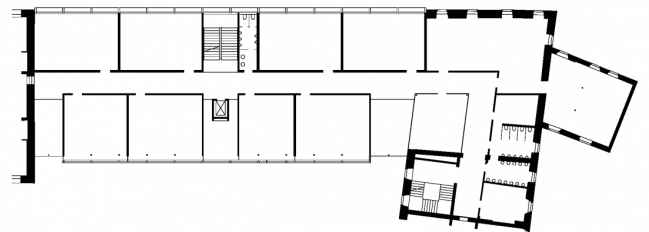
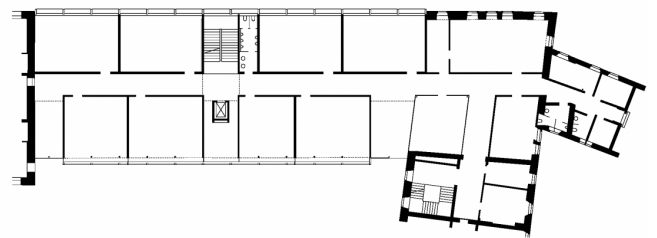
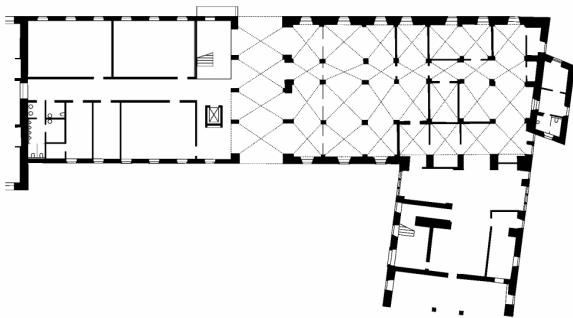
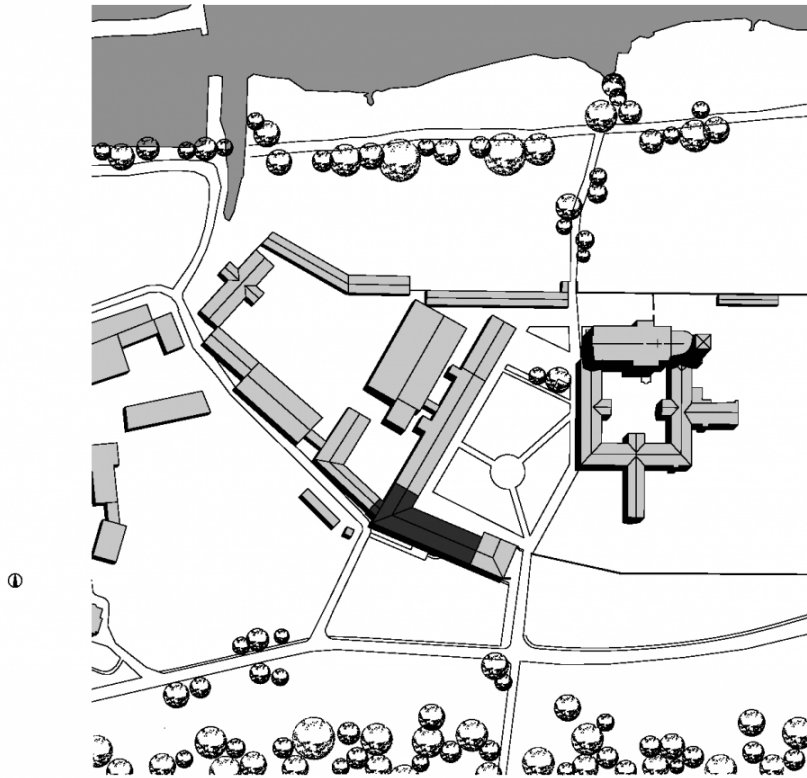
Die Energiekonzeption des Gebäudes ist nach dem neuesten Stand der Technik angelegt.

Die Energieversorgung erfolgt über die bestehende Hackschnitzelanlage. Eine kontrollierte Gebäudelüftung sorgt nicht nur für hohe Luftqualität in der Schule, sondern vermindert auch den Heizenergieverbrauch beträchtlich durch Wärmerückgewinnungsanlagen.

Somit ist der Neubau des Gymnasiums Mehrerau ein interessanter Beitrag zur Ökologiediskussion durch die Verwendung von Holz als Baumaterial sowie durch energiesparende Haustechnik.







## Projektbeteiligte

### Kooperation

ArchitekturBüro DI Christian Lenz  
ZT GmbH

### Projektleitung

DI Rolf Ennulat

### Mitarbeit

DI Nives Pavkovic

### Kostenplanung

Immorent West GmbH, Feldkirch

### Tragwerksplanung Holzbau

merz kaufmann partner GmbH,  
Dornbirn

### Tragwerksplanung Massivbau

M+G Ingenieure, DI Josef Galehr,  
Feldkirch

### HLS Planung

GMI Ingenieure, Dornbirn

### Elektroplanung

Hecht Elektroplanung, Rankweil

### Bauphysik / Akustik

DI Dr. Lothar Künz ZT GmbH,  
Hard

## Auszeichnungen

Glulam-Award-Preis des  
europ. Holzleimbauverbandes  
1999

Menschengerechtes Bauen  
2000

## Rechte

Text Hermann Kaufmann +  
Partner ZT GmbH, Englisch:  
Bronwen Rolls  
Foto Bruno Klomfar